Predigt am 1. Dezember 2019

in einfacher Sprache

<u>umwerfend</u>
anders

Alles soll bleiben, wie es ist!
Alles muss anders werden!

Zwischen diesen Forderungen bewegt sich unser Leben.
Frei und zugleich gefangen sind wir dazwischen.
Man könnte sagen:
Diese Sätze klingen ein Echo oder wie ein Schatten
der Vertreibung aus dem Paradies.

Der schöne Augenblick geht ja doch zu Ende.
Und wenn er allzu lange bleibt, wird er zur Langeweile.
Das einzige, was sich nicht ändert, ist der Wandel - sagen manche.

Das kostet uns Kraft, oft mehr, als wir bekommen.
Wir suchen dann nach dem, was gilt und was bleibt.
Wir suchen nach dem, worauf wir uns verlassen können.
Wir suchen nach unserem Platz zum Leben.
Wir möchten festhalten an dem, was sich bewährt hat.

Andererseits heißt es aber auch: Anders ist besser.
So die Eigenwerbung des Fernsehsenders Tele 5.
Die behaupten, es einfach anders zu machen.
Und besser als andere. Nur eben nicht, weil sie es wirklich besser können.
Sondern weil sie es anders machen soll es automatisch besser sein.
Aber stimmt das denn?

Es wird ja gerade nicht *für* den Klimawandel gestreikt,
sondern *gegen* den Klimawandel.
Aber bleiben wie es ist, soll es ja nun auch wieder nicht, das Klima.
Es soll besser werden.
So wie wir alle ständig besser werden sollen. Und darum anders.
Wir suchen dann nach dem, was das Leben verbessert.
Wir suchen nach dem, was das Leben erleichtert.
Wir suchen nach dem, was Krankheit und Leid besiegt.
Wir suchen nach Veränderung.
Ja was denn nun:
Es soll sich etwas ändern und es soll bleiben, wie es ist. Wie geht das denn?
Kirchen gelten ja nun nicht unbedingt als Motor der Veränderung.
Wir bewahren ewige Wahrheiten,
ja, bei uns ist gleich eine ganze Ewigkeit im Angebot.
Und um daran Anteil zu bekommen, musste du dein Leben ändern.
So hieß es jedenfalls immer.
Und dann soll alles so bleiben, wie es ist: unter Kontrolle.

Wir in der Auferstehungskirche verstehen Kirche anders.
Nicht nach dem Motto von Tele 5: Anders ist besser.
Sondern eher unter dem Motto: Anders ist anders. Umwerfend anders.

Wieso *umwerfend* anders?
Ist es nicht in der Regel eine unangenehme Erfahrung,
wenn ich etwas umwerfe,
oder wenn ich umgeworfen werde?
Gibt es da nicht gleich etwas aufzuräumen oder zu putzen?
Tut das denn nicht weh? Oder ist lästig?

Umwerfend bedeutet aber auch noch etwas anderes.
Zum Beispiel:
wunderschön, atemberaubend, einzigartig, fabelhaft, große Klasse, unvergleichlich, super, ganz großes Kino.
Und so weiter.

So war es für die Menschen, die Jesus begegnet sind.
So war es sogar schon, als Jesus zur Welt gekommen ist,
als er also noch ein Säugling war.
Weil Menschen da begriffen haben: Gott ist ganz anders, umwerfend anders.

Gott lässt nicht die Muskeln spielen oder weiß einfach nur alles besser.
Gott lässt uns Menschen und diese Welt aber auch nicht einfach links liegen.
Gott kennt sich aus: Gerade damit, dass wir es nicht schaffen frei zu sein.
Weil wir ständig hin und her ticken
zwischen dem, was sich ändern soll
und dem, was sich nicht ändern soll.
Worüber wir uns und anderen das Leben schwer machen.
Gott ist umwerfend anders:
Gott wird Mensch.

In Jesus Christus ist er mit uns.
Wo wir Warten und Eilen.
Wo wir mutig sind und ängstlich.
Wo wir etwas schuldig bleiben und
wo wir neu anfangen.
Die Lieder, die von der Ankunft Gottes in dieser Welt singen,
also vom Advent,
die singen genau davon.

Darum sehen wir uns als kunterbunte Kirche.
Wir haben Platz für die Widersprüche des Lebens,
und für die Menschen, die darin gefangen sind.
Wir haben Platz für gute Ideen
und dafür, unsere Herzen und unser Haus zu öffnen.
Damit Gott und Menschen zueinander kommen können.
Miteinander wollen wir lernen, was es heißt,
behutsam mitzugehen mit unserem Gott.

Jesus Christus ist umwerfend anders.
Anders selbst, als alles andere *anders* ist.
Das ist das Besondere unserer besonderen Botschaft, unserer guten Botschaft.
Das ist es, was uns hält und warum wir der Treue Gottes fest vertrauen:
Er bleibt für uns dennoch stets wie ein vertrauter Freund,
wie jemand, der uns entgegen kommt und uns den Weg zeigt.

Wo Treue, Liebe, Bewahrung, Kraft, Glück, Wohlergehen sind,
sollen sie bleiben.
Wo Leid, Not, Ungerechtigkeit, Unfriede, Krankheit und Tod sind,
soll etwas anders werden.

Leider erleben wir oft genug das genaue Gegenteil:
Leid, Not, Ungerechtigkeit, Unfriede, Krankheit und Tod bleiben,
Treue, Liebe, Bewahrung, Kraft, Glück, Wohlergehen verschwinden oder sind ständig in Gefahr.

Gott weiß, dass uns das quält und dass wir darin verloren sind:
Darum ist sein Motto nicht einfach "Anders ist Besser“.
Man könnte sagen: „Anders ist besser“ ist nicht anders genug.

Gottes Name stellt sich selbst als der
„Ich bin, der ich sein werde“ vor.
Gott ist einfach umwerfend anders.
Gott wird Mensch.
Er ist bei uns, damit das Leben gelingt.

Zusammenfassung:

Anders ist besser!
So heißt es, aber stimmt das auch?
Wir wollen ja gleichzeitig,
das alles bleibt wie es ist.
Weil wir dazwischen wie verloren sind,
ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden.
Und das ist umwerfend anders,
anders als alles andere Anders-Sein.